

Der Wald – Klimaschützer, Lebensraum und Ressource

2011 ist das „Internationale Jahr des Waldes“

Seit Jahrmillionen, lange bevor es das menschliche Leben auf der Erde gibt, prägen Wälder das Erscheinungsbild unserer Landschaften. Weltweit gibt es rund vier Milliarden Hektar Wald, die über 30 Prozent der Erdoberfläche bedecken. Dabei treten sie in vielfältigsten Formen, Bodenbeschaffenheiten, Klima und Historie auf: vom immergrünen Regenwald in den Tropen und Subtropen, über die Mischwälder der gemäßigten Klimazone, bis hin zu den nördlichen Hochwäldern des Nadelwaldes. Aber die Wälder der Erde sind akut gefährdet, denn sie schrumpfen jeden Tag durch Abholzungen und Brandrodungen um 36 000 Hektar vor allem in Südamerika und Afrika. In Asien konnte der rasante Schwund hingegen



Regenwald in der Ha-Long-Bucht, Vietnam

Foto: E. Schönrock

etwas aufgehalten werden – hier denkt man glücklicherweise langsam um. Damit auch andere Länder und deren wachsende Bevölkerungspopulationen ebenfalls umdenken, wurde das Jahr 2011 von den



Morgenstimmung im Mischwald der gemäßigten Zone

Vereinten Nationen (UN) zum „Internationalen Jahr der Wälder“ ernannt.

Deutschlands Wälder vorbildlich

Auch Deutschland beteiligt sich am UN-Aktionsjahr. Bundesweit finden unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff Aktionen unter dem Motto „Entdecken Sie unser Waldkulturerbe!“ statt. 900 Akteure aus Naturschutz und Gesellschaft rufen mit insgesamt 5000 Aktionen dazu auf, den Wald neu zu erleben, zu entdecken und für den Lebensraum zu sensibilisieren. Von geführten Mountainbike-Strecken, über Försterwanderungen, bis hin zu Walderlebnistagen für Familien bieten sich zahlreiche Möglichkeiten. In einem Fotowettbewerb zum Thema „Was wäre in Ihrem Leben anders ohne Wald?“, können waldbegeisterte Fotografen ihre schönsten Bilder prämiieren lassen.

In Deutschland wachsen gut 11 Millionen Hektar Wald, was einer Fläche von einem Drittel des Landes entspricht. Niedersachsen zählt mit 1,1 Millionen Hektar, rund 24 Prozent der Landesfläche, zu den drei walddreichsten Bundesländern. Im Gegensatz zu anderen Staaten wuchs in Deutschland der Wald in den vergangenen 40 Jahren um eine Million Hektar. Dank der Aufforstungen wachsen jedes Jahr 110 Millionen Kubikmeter Holz neu, während weniger als

die Hälfte davon geerntet werden. Somit sind 70 Prozent der Waldflächen nach dem unabhängig kontrollierten Zertifizierungssystem FSC/PEFC klassifiziert, dass gemäß nachhaltiger Kriterien vergeben wird. Zu den häufigsten der insgesamt 76 Baumarten zählen in der Bundesrepublik: Fichte (28,2 %), Kiefer (23,3 %), Buche (14,8 %), Eiche (9,6 %) und Birke (4 %). 44 Prozent der Waldflächen sind in Privatbesitz, der Rest verteilt sich auf Bund, Länder und Kommunen. Nach einer repräsentativen Umfrage ist

der Niedersächsische Nationalpark Harz nicht ohne Grund der beliebteste Wald, gefolgt vom Leraulal in der Pfalz und dem Thüringer Nationalpark Hainich als größtes zusammenhängendes Laubwaldgebiet Deutschlands.

Klimaschützer Wald

Die Aufgaben des Waldes sind für den ganzen Planeten und seine Lebewesen vielfältig und äußerst wichtig. Sie produzieren den für uns lebensnotwendigen Sauerstoff durch Photosynthese, die Kohlenstoff zu Sauerstoff umwandelt. Nach Schätzungen der UN speichern die Wälder weltweit auch 653 Gigatonnen (Gt) Kohlenstoff (C), also durchschnittlich ca. 162 Tonnen pro Hektar (289 Gt C in der lebenden, 72 Gt C in der abgestorbenen Biomasse und 292 Gt im Waldboden). Die Kohlenstoffspeicherung wird besonders in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und durch Aufforstungen erhöht. Raubbau und Waldvernichtung bewirken exakt das Gegenteil. Dadurch werden etwa 20 Prozent (0,5 Gt) der weltweiten Treibhausgasemissionen, vor allem in den Tropen in die Atmosphäre freigesetzt. Die kostengünstigste Möglichkeit CO₂-Emissionen zu senken, liegt also in der Erhaltung der biologischen Vielfalt der Wälder, die durch die wachsende Anzahl vom Menschen auf der Welt gefährdet ist. Sie brauchen immer mehr Ressourcen, Lebensmittel, Flächen zur

Tierhaltung oder Bioenergie, die die Naturwälder als Anbauflächen zunehmend verdrängen. Neben der Kohlenstoffspeicherung wirkt der Waldboden auch als Wasserspeicher und natürliche Klimaanlage, die das Mikroklima positiv beeinflussen. Extreme Temperaturen werden im Wald ausgeglichen. Im Sommer ist es kühler, im Winter wärmer, als in der Umgebung von Feldern und Wiesen. Diesen Temperaturunterschied geben die Wälder an die Umgebung ab und verbessern so langfristig das Mikroklima.

Vielfalt in Fauna und Flora

Neben den zahlreichen Baumarten sind die Wälder darüber hinaus vielfältige und komplexe Ökosysteme, in denen Boden, Wasser, Klima, Vegetation und Tierwelt in einem engen Wechselverhältnis stehen. Jeder Wald bietet für sich bestimmte Rahmenbedingungen, die von den o.g. Faktoren abhängen und so zahlreiche Baum-, Pflanzen-, Tierarten und Mikroorganismen einen Lebensraum bieten. Dazu zählen in Deutschland 1216 Arten von Farn- und Blütenpflanzen, darunter 1020 krautige Pflanzenarten, 116 Straucharten, 676 Arten von Moosen, 1024 Flechten und 600 Großpilzarten. Die Tierwelt bietet allein 140 Wirbeltierarten: Reh- und Rotwild, Schwarzwild, Fuchs und Dachs kennt jeder, doch Feuersalamander, Luchs und Wildkatze sind seltener zu finden. Auch die Vogelwelt, für die der Wald besonders im Winter ein Rückzugsort ist, bietet mit Specht, Kuckuck, Schwarzstorch und Uhu teils bedrohte Arten. Nicht zu beziffern ist die hohe Zahl von Klein- und Kleinstlebewesen, die eine wichtige Aufgabe im Waldökosystem haben: Würmer, Schnecken, Spinnen oder Insekten, wie 1350 Käferarten, zählen vor allem dazu. All diese Arten sind häufig in Schutzgebieten zu finden.

Wichtige und natürliche Ressource

Die Wälder sind seit Jahrtausenden für den Menschen eine wichtige, beliebte und dazu natürliche Ressource. Ohne Holz hätte sich die Zivilisation gar nicht zum heutigen Stand der Technik entwickeln können. Sei es das Holz für den frühen Schiff-, Hausbau oder für die Verwendung in Kohle- und Erzbergwerken zur Zeit der Industrialisierung. Auch heute begegnet uns Holz überall: in Papier, Tischen, Betten, Inneneinrichtungen, Bleistiften. Aber auch als Energieträger spielen die verschiedenen Formen von Holz eine zunehmende Rolle, sei es als Stück-

holz im Kamin und Ofen zu Hause, in Pelletform für moderne Öfen oder in lokalen Hackschnitzelheizwerken. Der Absatz erhöht sich stetig, da fossile Energieträger immer teurer werden und zudem endlich sind. Holz hingegen ist ein nachwachsender Rohstoff, der nahezu klimaneutral verbrennt. Beim Verbrennungsprozess wird lediglich die Menge CO₂ abgegeben, die vorher aus der Atmosphäre aufgenommen wurde.

Kulturraum für Millionen Menschen

Wandern und spazieren sind die beliebtesten Freizeitaktivitäten im Wald, denn hier kann man der Hektik und der Unruhe des städtischen Alltags entkommen und abschalten – entschleunigen. Aber nicht nur die Ruhe tut gut. Joggen, Radfahren, Reiten oder Klettern sind weitere beliebte Aktivitäten im Wald. 86 Prozent der Deutschen erachten es als wichtig, ihren Kindern Natur und Wald näher zu bringen. Er ist Teil unserer Identität. Der Wald war auch der Schauplatz historischer Begebenheiten, wie Schlachten, Jagdgesellschaften, Begräbnisstätten, Denkmäler, Kultstätten und Siedlungen der Germanen und Kelten. Sagen und Märchen drehen sich häufig um das mystische Themengebiet Wald. Wer kennt nicht das Märchen Hänsel und Gretel, die beiden Geschwister, die sich im Wald verirren. Sogar Sprichwörter, wie „wie man in den Wald hinein ruft“ oder „ich könnte Bäume ausreißen“ zeigen die Verbundenheit zum Wald. Das Waldsterben in den 70er und 80er Jahren beschäftigte viele Deutsche und so wurde das Thema auch in die deutsche, europäische und später weltweite Agenda aufgenommen. Ein Erfolgsfaktor der internationalen Zusammenarbeit im Umweltschutz. Schon Martin Luther meinte im Jahre 1532: „Holz ist der größten und nötigsten Dinge eines in der Welt, des man bedarf und nicht entbehren kann.“

Und so müssen die Menschen für ihren Wald streiten und sich einsetzen. Was wäre der Mensch ohne den Wald? Nicht existenzfähig und zudem um einiges ärmer. Der Wald muss für zukünftige Generationen nachhaltig gepflegt und erhalten werden. Auch und besonders in Deutschland, damit es „Waldmeister“ bleibt.

* * *